

# Carciofo

## STÄTBEAULICH-ARCHITEKTONISCHES KONZEPT

### Ausgangslage

Das Alters- und Pflegeheims Adlergarten von 1947 von Edwin Bosshard ist ein gutes Zeugnis der Nachkriegsarchitektur und bestand ursprünglich aus einem orthogonalen Komplex mit dem 8-geschossigen, nach Süden ausgerichteten Pflegertrakt, einem zur Gärtnerstrasse zurückversetzten Bürotrakt mit dem Eingangsbereich sowie einem rechteckig zum Hauptbau stehenden, parallel zur Adlerstrasse verlaufenden Personalgebäude. Die 1976 erfolgte Erweiterung des Pflegertraktes mit den gestaffelt angeordneten Zimmern gab dem Gebäude auf der Ostseite eine zusätzliche Akzentuierung und das markante Volumen des Saalanbaus besetzte das Zentrum des Ensembles.

### Volumetrisches Konzept

- Die Setzung des bestehenden Saalvolumens im Zentrum der Anlage beeinträchtigt stark eine sinnvolle Erweiterung der Gebäudevolumen und erschwert die Wiederherstellung der gestalterischen und landschaftsräumlichen Qualität des Parkbereichs, weshalb es zurückgebaut werden soll.
- Ein zur Gärtnerstrasse ausgerichteter Anbau über dem Eingangs- und Empfangsbereich korrigiert das durch den ostseitigen Anbau verloren gegangene Gleichgewicht des Hauptvolumens und gibt dem Gebäude mit seiner Prägnanz eine neue und adäquate Adressierung.
- Das kompakte und gegliederte Neubauvolumen des Erweiterungsbaus weist eine Bewegung in S-Form aus und steht rechtswinklig zum Bestandesgebäude parallel zur Adlerstrasse. Der nördliche Teil des Volumens staffelt sich näher zur Gärtnerstrasse, weicht aber von der Adlerstrasse zurück und ermöglicht so eine gute Einbettung des Gebäudes in den umfliessenden Grünraum. Mit dem Volumenversatz nach Westen des südlichen Teils öffnet sich das Gebäude zum zentralen Bereich des Parks und definiert eine zweite Zugangsachse.
- Das bestehende Alterszentrum Adlergarten und der Erweiterungsnebau werden durch einen eingeschossigen Trakt verbunden, der nordsüdlich die bestehende Gebäudeflucht und Volumenstaffelung übernimmt.

## NUTZUNGSKONZEPT

### Anbau AZA

Der eingeschossige Eingangs- und Empfangsbereich wird zurückgebaut und durch einen Anbau ersetzt, der die Geschosshöhe des Hauptbaues AZA übernimmt. Seine zentrale Position im Ensemble und die vorhandene gute vertikale Erschliessung prädestinieren ihn zur Unterbringung jener Teile des Raumprogramms, die auf eine gute Erreichbarkeit angewiesen sind. Neben dem Empfangs- und Eingangsbereich im EG und dem Verpflegungsbereich und Pausenbereich mit Nebenräumen ist die Bürofläche der Verwaltung und der Kundenbetreuung sowie der Veranstaltungs- und Sitzungsbereich. Der Anbau ist brandschutztechnisch vom Pflegebereich abgetrennt und soll – mit Ausnahme des Erdgeschosses – in Holzelement-Bauweise erstellt werden. Diese Konstruktion ermöglicht eine konfliktarme und schnelle Realisierung und eine flexible Nutzung des Raumangebots.

### Zwischenstrakt

Der Zwischenstrakt funktioniert sinngemäss als Bindeglied zwischen dem Hauptgebäude und dem Erweiterungsnebau, in der Verlängerung der Raumschicht des Eingangs- und Empfangsbereichs befindet sich eine grosszügige Lounge, die zum Verweilen einlädt und südlich davon – zum Park zugewandt – der Saal. Der gesamte Bereich ist auf Transparenz und Offenheit zum Aussenraum hin konzipiert.

### Erweiterungsnebau

Strukturell und bezüglich der Ausgestaltung des Grundrisses ist der Erweiterungsnebau im Hinblick auf die Bedürfnisse von Pflege und Betreuung älterer Menschen eines Wohnbereichs der stationären Langzeitpflege mit zwei Wohngruppen entwickelt worden. Jede Wohngruppe besitzt einen grosszügigen Wohn- und Essbereich mit direktem Zugang zu einer gemeinschaftlich nutzbaren Loggia sowie – an den Gebäudenenden – jeweils einen Aufenthaltsbereich mit attraktivem Ausblick. Die schuppenartig gefaltete Fassadenausbildung in den Obergeschossen wurde ausgehend von den Bedürfnissen des Lärmschutzes her entwickelt, sie besitzt aber auch bezüglich der Raumqualität und der Sichtbezüge der einzelnen Zimmer unbestreitbare Vorteile. Dem Gebäude verleiht die spezielle Profilierung der Fassade eine starke Identität und einen Ausdruck der Leichtigkeit und Beschwingtheit. Im 1. Obergeschoss befindet sich die Wohngruppen offene und geschlossene Demenz mit direktem Ausgang zum Demenzgarten, der sich auf dem Dach des Zwischentrakts befindet.

Das Erdgeschoss ist als Sockelgeschoss ausgebildet und beherbergt im südlichen Bereich das autonom betriebene Tageszentrum mit ambulanten Angeboten. Mit dem direkten Zugang von der Adlerstrasse her ist es unabhängig vom restlichen Betrieb erschlossen. Es besitzt einen südlich vorgelagerten, privaten Garten. Auf der Nordseite sind – von der Lounge her gut erreichbar – der Bereich der Physio- und Ergotherapie sowie der Aktivierung platziert, ergänzt mit den Räumen für Coiffeur und Podologie/Pedicure.

Das Attikageschosses ist der Technik vorbehalten; insbesondere beherbergt es die Lüftungszentrale des Erweiterungsbaus und weitere Technikräume. Die Fassade und das Dach des Aufbaus ist in Holzbauelemente konstruiert und mit Paneelen für die Photovoltaik bestückt.

Der Lärmproblematik wird mit einer spezifisch dafür entwickelten Geometrie der gefalteten Gebäudehülle begegnet. Dabei werden die Lüftungsfenster an der von der Lärmquelle abgewandten Seite angeordnet, was die resultierende Lärmbelastung entscheidend auf das erlaubte Mass verringert. Die erlaubten Immissionsgrenzwerte werden im Erdgeschoss ohne spezielle Ausbildung der Fassadengeometrie eingehalten.

## FASSADENGESTALTUNG

Der Erweiterungsnebau wird in Hybridbauweise, der Anbau als Hauptgebäude in Holz-Systembauweise ausgeführt. Alle Neubauteile werden mit hinterlüfteten, senkrecht eingefärbten, dünnwandigen Glasfaser-Betonplatten bekleidet, die auf die Aussenwände in Holzelement-Bauweise befestigt werden.

Wie oben beschrieben, verleiht die spezielle, skulptural gefaltete Bewegung der Fassadenentwicklung in den Obergeschossen des Erweiterungsnebaus dem Gebäude eine starke, eigenständige Identität. Andere Elemente der Fassadengestaltung sorgen aber für die Bindung zwischen alt und neu. So wird das Erdgeschoss gut erkennbar als durchgehenden Gebäudesockel ausgebildet und die Obergeschosse übernehmen die horizontale Bänderung des Ursprungsgebäudes. Die Bänderung wird noch dadurch unterstützt, indem die Fassadenelemente im Bereich der Fenster mit einer vertikalen Profilierung versehen werden. Analog zu den Beton-Fassadenplatten des Bestandesgebäudes sind die Glasfaserbetonplatten der Fassade des Erweiterungsnebaus mineralisch gebundene Bauteile.

Auf die im Pflichtenheft aufgeführte Begrünung der Fassade wird verzichtet. Wir sind der Meinung, dass teure und unterhaltsaufwändige Fassadenbegrünungen in dicht bebauten Stadtgebieten durchaus Sinn machen können, aber nicht unbedingt in einer Parklandschaft, wo hochstämmige Bäume die Funktion von Beschattung und Kühlung einfacher und besser erfüllen können.

## LANDSCHAFTSRÄUMLICHES KONZEPT

### Bestand

Der Adlergarten ist wichtiger Parkraum im Stadtgefüge, der bedeutenden Einfluss auf die Erholung der Bevölkerung und auf das Lokalklima ausübt. In seiner Grösse und Ausstattung stellt er eine interessante Übergangsform zwischen Garten und Park dar. Sein derzeitiger Zustand weist ein zu stark strappiertes Gleichgewicht zwischen Bauten und Freiraum auf, dessen Wahrnehmung unter der teilweisen Beschneidung wesentlicher Parkelemente sehr leidet.

### Parkreparatur und das Haus im Park

Die vorgeschlagenen Massnahmen zielen deshalb allesamt auf die Wiederherstellung der usurpierten Freiraumbauweise und damit auf die Reparatur der ureigensten Parkmatrix ab. Die Positionierung des Erweiterungsbaus verfolgt dabei das klare Ziel, das Gebäude – ganz einfach – als „im Park stehend“ wahrzunehmen, wobei die Körpergrenzen in grosser Rücksichtnahme auf die zugrundeliegende Matrix gesetzt sind, dass diese in ihrem Wesen in keiner Weise mehr beschnitten und beeinträchtigt sind und der Park wieder als Park wirken kann.

## Erschliessung und Anbindung

Der Hauptzugang erfolgt wie bis anhin über die Gärtnerstrasse, ein Nebeneingang ist von der Adlerstrasse aus erschlossen. Die Erschliessung mit Velos orientiert sich am bestehenden System und spiegelt die überdachten Velostellplätze über den Hauptzugang an der Gärtnerstrasse. Die geförderten Autostellplätze nutzen einen Rücksprung in der Fassade und sind als Senkrechtparker an der Adlerstrasse platziert. Der Aussere Rettenbachweg stellt eine wichtige fussläufige Verbindung zur Innenstadt dar und wird in seiner charakteristischen Geradlinigkeit ins Parkinnere weitergeführt. Ein kleiner Eingangsplatz an der Tössalstrasse nimmt die Analtät der gegenüberliegenden Villa Flora auf und spiegelt in seiner schlichten Form das altbewährte architektonische Gegeben sowie in seiner urbanen Ausstattung auch die Nähe zur Innenstadt. Ein direkter Weg verbindet den Eingangsplatz mit dem bestehenden Vorplatz der Villa Adlergarten.

## Weites Herz

Der Park präsentiert sich nach der Eliminierung der raumzerstörenden Bestandsbauten nunmehr wieder als zusammenhängende Freiraumstruktur. Dessen grüne Grundfläche ist durch rollatortaugliche Wegeverbindungen in weitere Segmente unterteilt, die nun ihrerseits sinnhaft programmiert werden können. Die Verschönerung des störenden Kleintiergeheges gibt die für den Gesamtindruck immens wichtige Mitte frei und schafft Raum für den dringend notwendigen Pflanzengrund, der in ungefähr achsialer Verlängerung der Villa Adlergarten platziert die gemeinsame Mitte von Alterszentrum und Villa darstellt. Das bestehende Rasenoval beim Pavillon bleibt unberührt und wird mit einem neuen Weg mit der Aussterrasse des Alterszentrums verbunden. Das rechteckige Wasserbecken ist zu gross und in seiner Form definitiv zu invasiv für die zurückhaltende Semantik des Parks – es wird durch einen natürlicher ausformulierten Wasserspiegel ersetzt, der in seiner Lebendigkeit eine grosse Attraktion für Spazierende und Bewohner darstellt und südlich der Cafeteria platziert wird. Der Neubau bekommt ein eigenes Parksegment, während die dynamischeren Nutzungen von Kinderspiel und Kleintiergehege im Zwischel zwischen Tössal- und Adlerstrasse sowie Rettenbachweg verortet sind.

Sitzbänke sind in gleichmässigen Abständen an den Wegerändern platziert – sie ermöglichen dadurch das Nutzen von Sonnen- und Schattensitzen in gleicher Masse. Ein neuer Monopteros – ein Kreuz aus der überdachten Pavillon – stellt eine willkommene stilgerechte Ergänzung des semantischen Parkrepertoires dar und bietet Anreiz für Begegnung, Aufenthalt und Beobachtung.

## Symbiotisches Innen und Aussen im Neubau

Die unmittelbar an den Neubau angrenzenden Aussenräume führen wichtige Funktionen des Innenraumes nahtlos nach aussen weiter: Die Freiräume von Tagesklinik, Aktivierung und Demenzgarten erweitern den Innenraum auf wertvolle Weise in die Aussenwelt und ermöglichen ein äusserst qualitatives Alltagsleben durch den Filter der Fassaden hindurch, ohne die Wege des Personals bedeutend zu verlängern.

## Bepflanzung

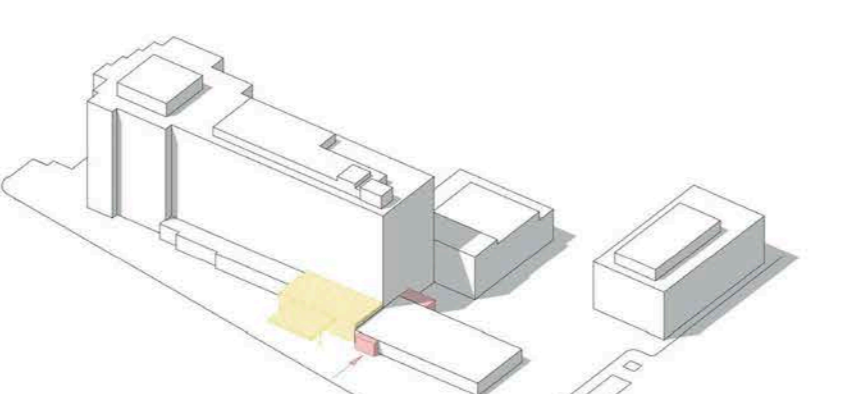
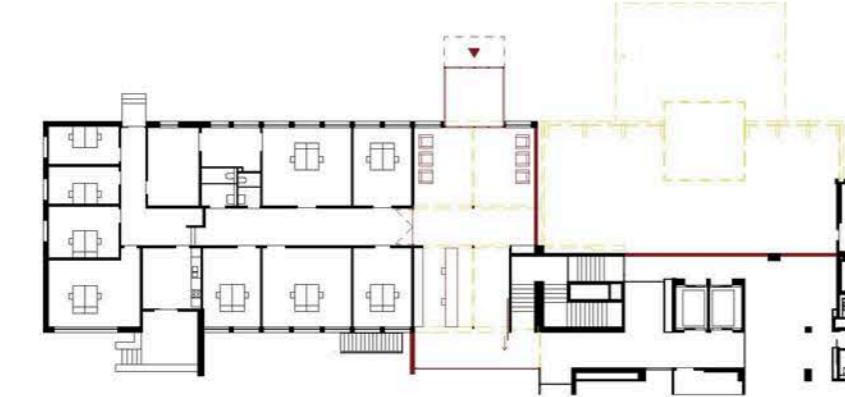
Die bestehende Bepflanzung wird soweit möglich erhalten. Die bestehenden Strukturen aus dichtem Grün des Wäldchens und Parksolitären werden themengerecht Clumps aus Grossbäumen und eine Rasterpflanzungen in dichter Güntuncanordnung beige stellt, woraus die Zonierung der Parkbereiche durch alternierende Gehölzrasenstrukturen noch unterstrichen wird. Die bestehende Hängebuche muss in einer Güterabwägung der für den Park insgesamt besten Gebäudepositionierung weichen – wir schlagen eine Ersatzpflanzung am Eintritt des Rettenbachweges in den Park vor. Das Artenrepertoire zielt auf eine möglichst breite und zurunftsfähige Palette ab, wobei aufgrund der Raumdimensionen bewährte Parkbäume zum Einsatz kommen und auch eine sehr vielversprechende Wuchsgrundlage vorfinden, die in absehbarer Zeit eine sehr ansprechende Parkatmosphäre erwarten lässt. Eine partiell eingesetzte Strauchschicht gewährleistet die Raumteilung auf Mannhöhe und bietet die Möglichkeit, halböffentliche Bereiche wirkungsvoll von den öffentlich zugänglichen Bereichen zu separieren. Üppige Krautschichten zeichnen Schollen auf den Parkgrund und fungieren als zusätzliche raumbildende Komponenten in Hausnähe.

## Ökologie, Klima

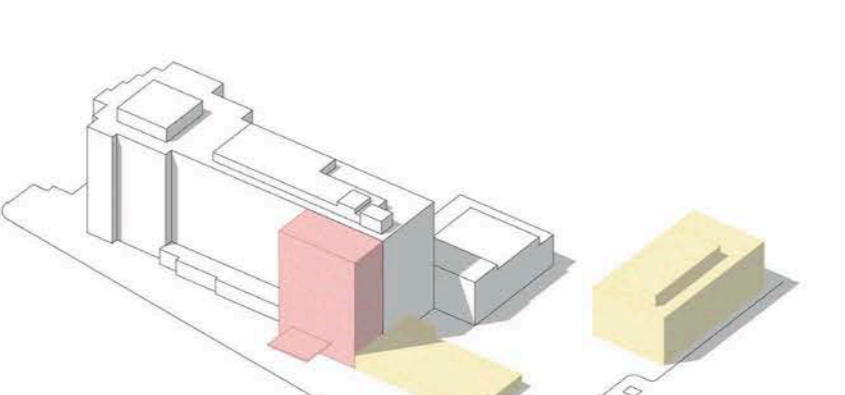
Es wird Augenmerk auf eine gefächerte Artenpalette gelegt, um gegen zukünftige Beeinträchtigungen der Gesundheit einzelner Arten breit genug aufgestellt zu sein. Neben einheimischen Arten finden auch Arten Platz, die seit jher Gärten und Parks geprägt haben, wie z.B. Hängebuche, Ungarische Eiche, Ahorne, Tulpenbäume, Linden, Schwarzföhren, Flügelnüsse, Strauchkastanien etc.

Die Wegebeläge sind rollatorbeding in Asphalt gehalten, aber über die Schulter in die angrenzenden Grünflächen entwässert. Offene Platten und chaussierte Beläge ermöglichen das Versickern der Niederschlagswasser vor Ort. Durch das gezielte Platzen von Grossbäumen in Hausnähe kann einer sommerlichen Überhitzung wirksam begegnet werden, die Wasserfläche vor dem Café trägt zur zusätzlichen Kühlung bei. Artenreiche Weidenrischnungen schaffen Abwechslung zur blossen Resenoptik und sind wichtige Nahrungsquellen für die Insektenwelt.

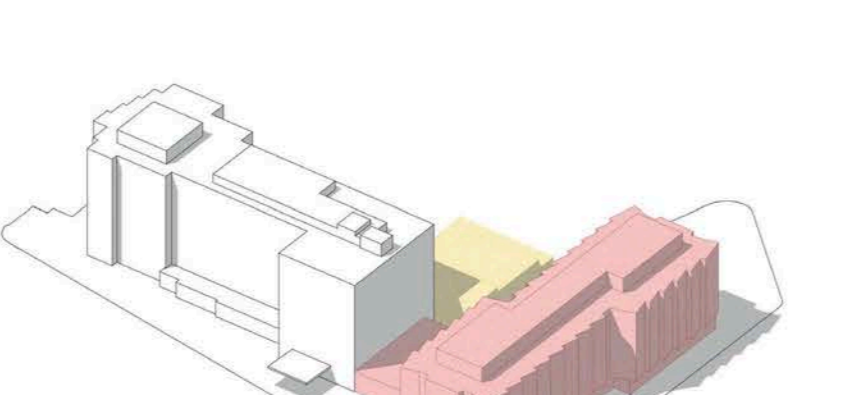
## KONZEPT ZUR BAULICHEN UMSETZUNG



1. Verlegung des Gebäudezugangs gemäss Skizze, Abbruch des bestehenden Eingangs- und Empfangsbereichs



2. Neubau des Anbaus mit dem Personal- und Bürobereich

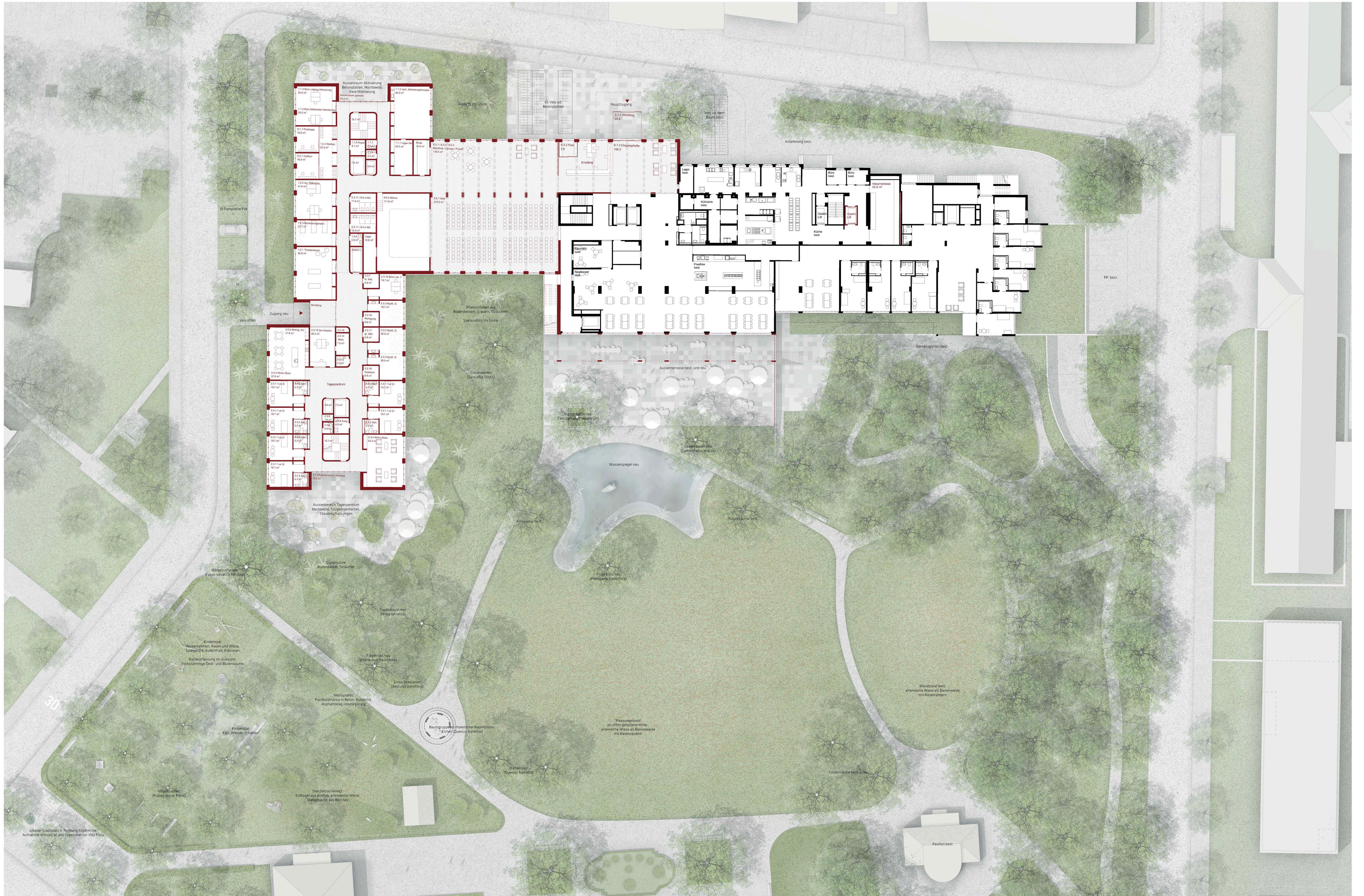


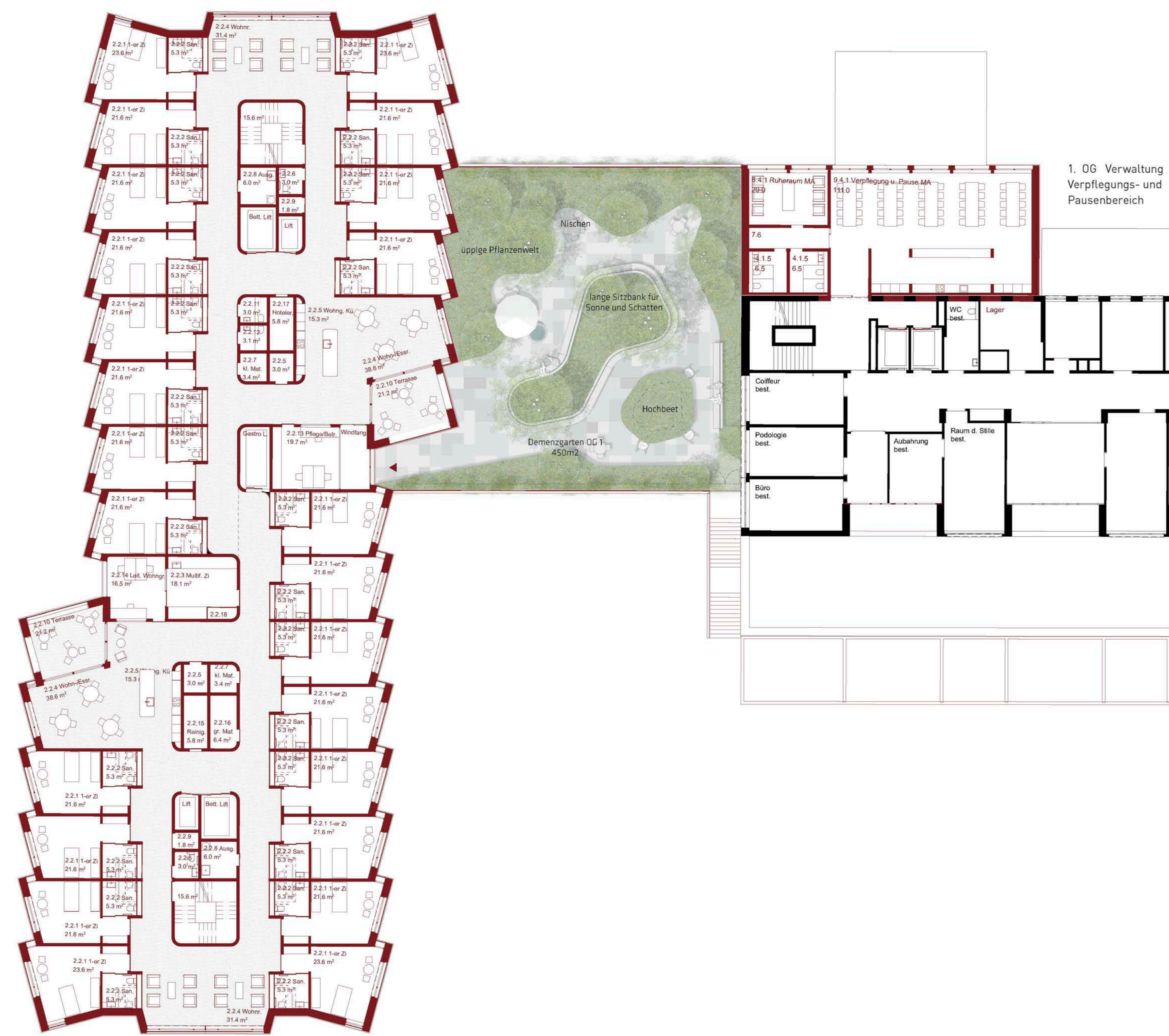
3. Abbruch des bestehenden Büroanbaus und des Personalhaus 1, Neubau des Erweiterungsnebaus und des Zwischentrakts  
4. Abbruch des bestehenden Saalanbaus, Durchführung der Umgebungsarbeiten



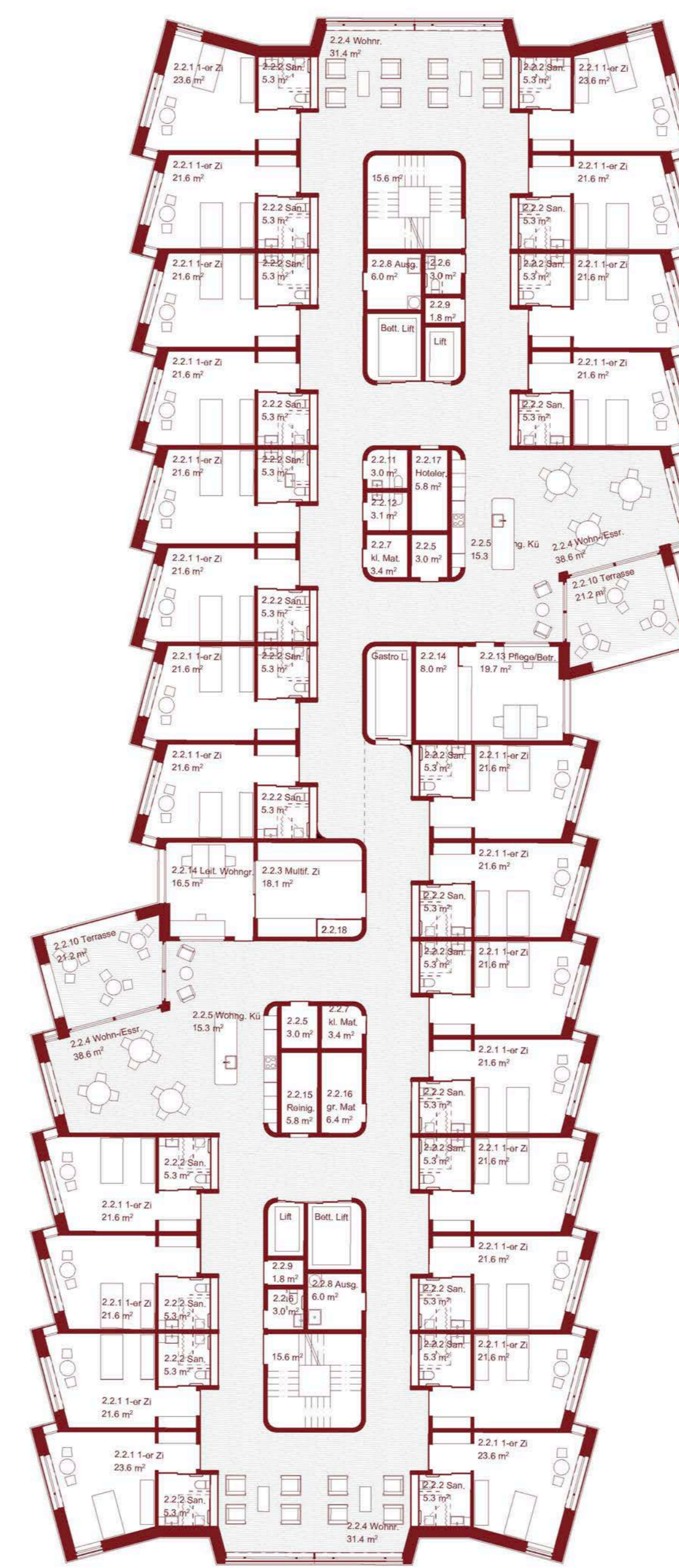
Situation 1:500



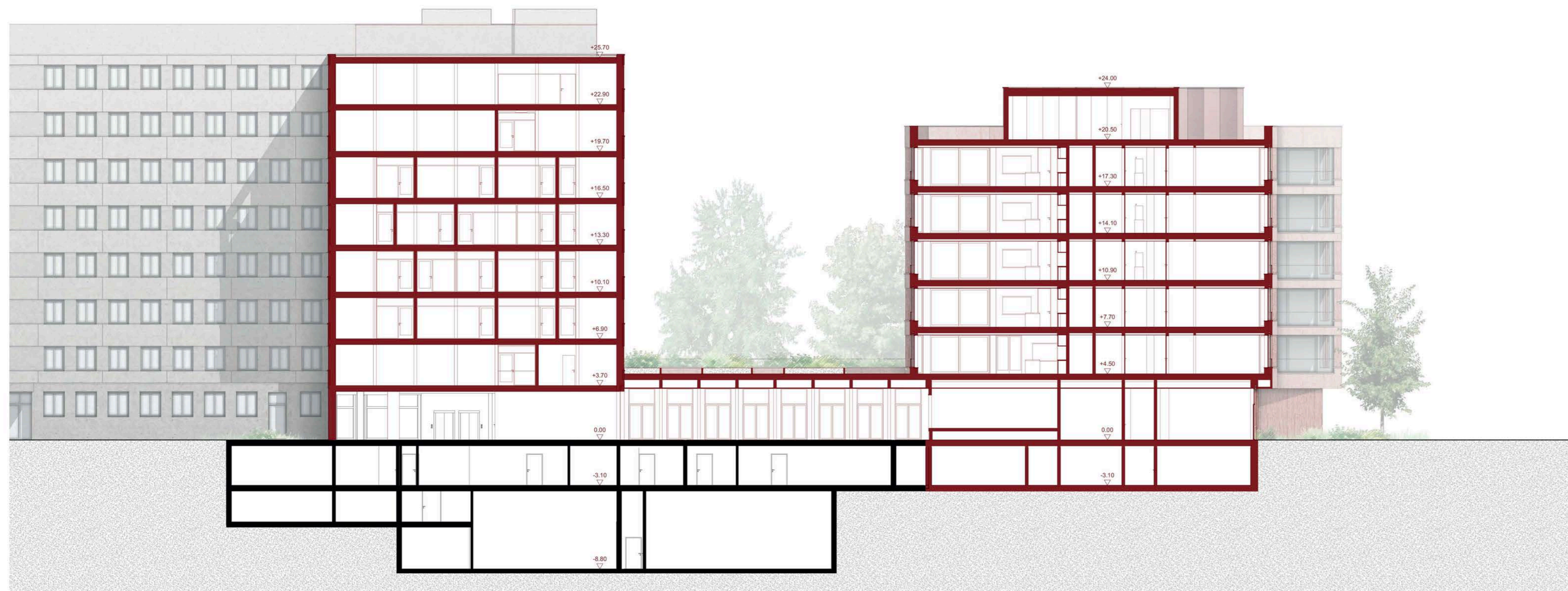




Grundriss 1. Obergeschoss  
Wohngruppe offene und geschlossene Demenz 1 : 200



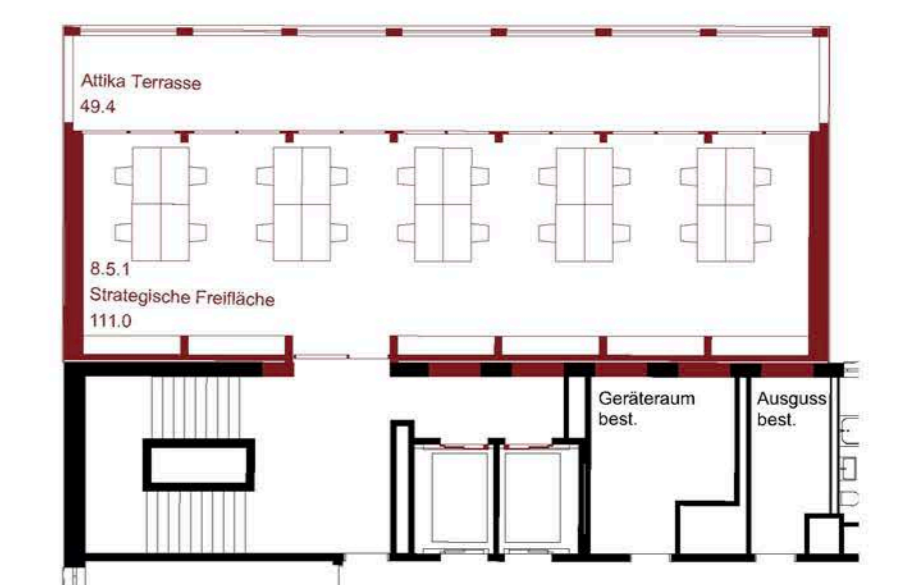
Grundriss 2-5. Obergeschoss  
Stationäre Langzeitpflege 1 : 200



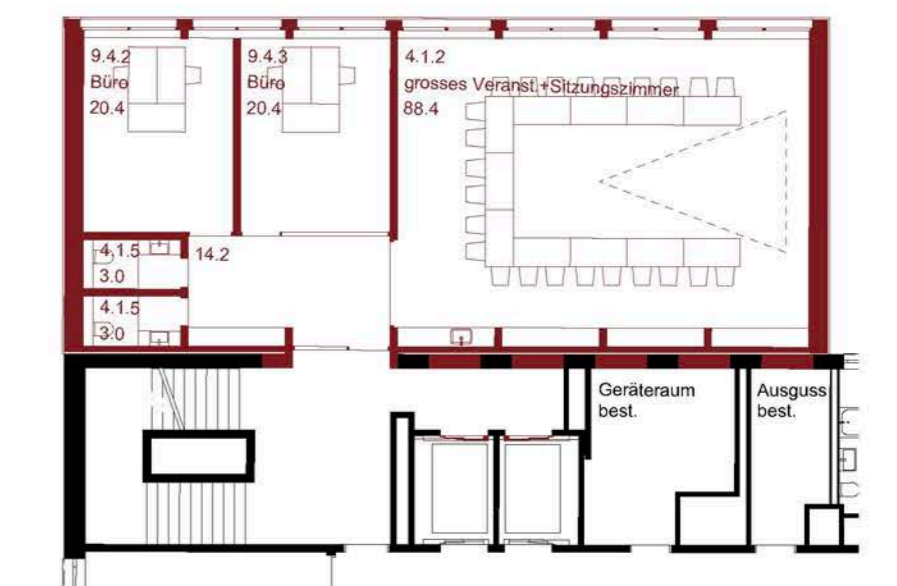
Querschnitt Anbau und Neubau 1 : 200



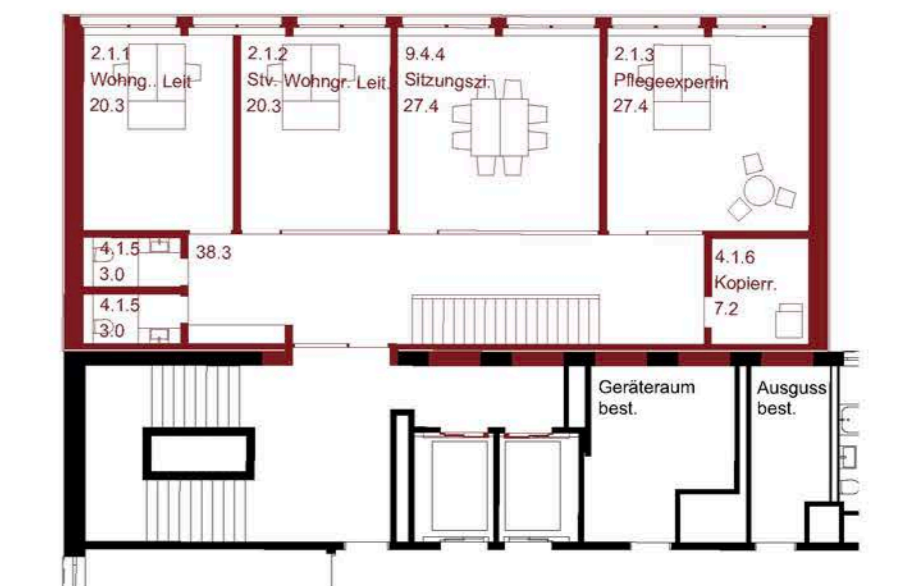
Pflegezimmer 1 : 50



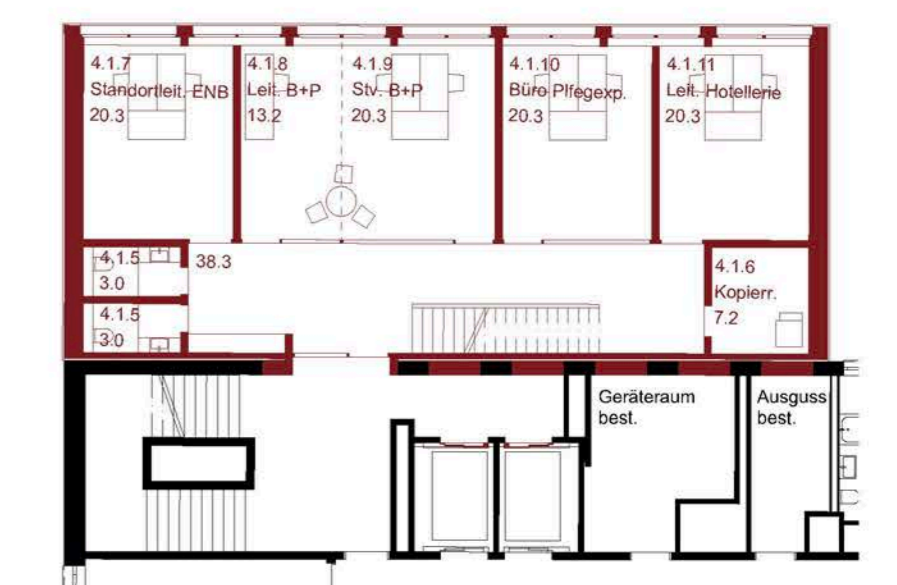
7. OG Verwaltung  
Strategische Reserve



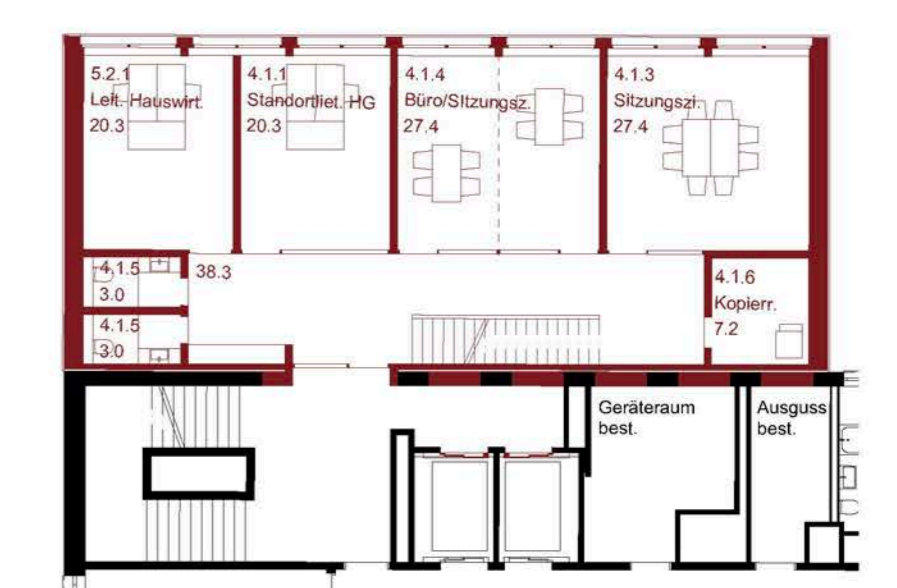
6. OG Verwaltung  
Veranstaltungs- und Sitzbereich



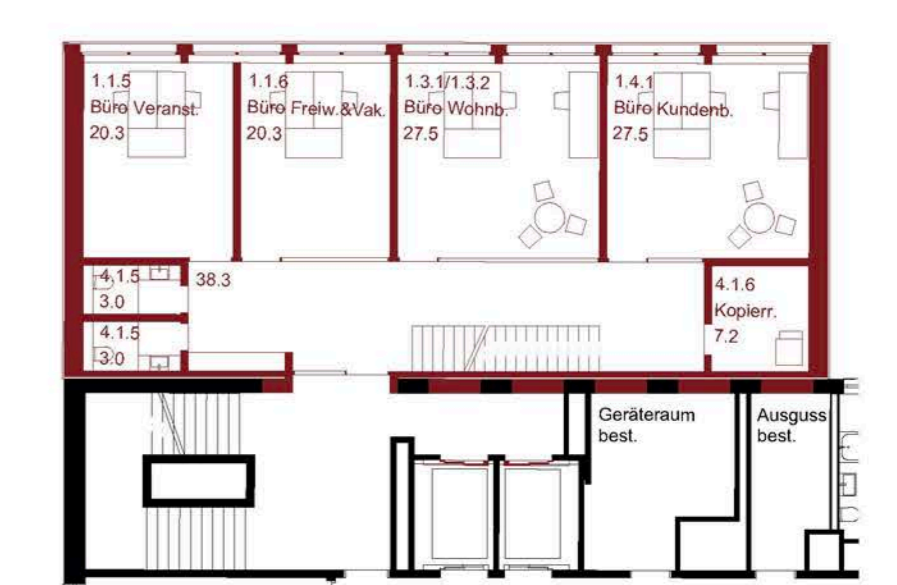
5. OG Verwaltung  
Leitung und Koordination Pflegedienst



4. OG Verwaltung  
Bürobereich Standortleitung ENB



3. OG Verwaltung  
Bürobereich Standortleitung HG AZA



2. OG Verwaltung  
Bürobereich Wohn- und Kundenberatung 1 : 200



#### TRAGWERK UND KONSTRUKTION

Der Erweiterungsneubau wird in Hybridbauweise ausgeführt. Im Kern werden die Lasten über die Betonwände der Erschliessungszonen in den Untergund geleitet. Gleichzeitig dient der massive Kern zur horizontalen Aussteifung vom ganzen Gebäude. Die Fassade wird als Holzkonstruktion mit vorfabrizierten Elementen ausgeführt. Die Tragstruktur wird – wo es brandschutztechnisch sinnvoll ist – mittels Holzstützen in die Fassadenelemente integriert. In Bereich mit hohen Brandschutzanforderungen werden Stahl-Beton-Verbundstützen eingesetzt. Die Innenwände werden grösstenteils nichttragend ausgebildet, um eine grösstmögliche Flexibilität zu erreichen. Durch ein regelmässiges Stützenraster, welches in die nichttragenden Wände integriert ist, werden mittlere Spannweiten mit einer wirtschaftlichen Deckenstärke erreicht. Die Decke wird als Ortbetondecke ausgeführt, wodurch in der Decke auch die Haustechnik integriert werden kann.

Der Anbau mit dem Empfang und dem Personal- und Verwaltungsbereich wird grösstenteils als Systembau in Holz mit einem hohen Vorfertigungsgrad konzipiert. Dank einem hohem Vorfabrikationsgrad wird die Bauzeit und auch die Lärmemission reduziert. Brandschutztechnisch sind – da das Gebäude als Verwaltung genutzt wird – die sichtbaren Bauteile so dimensioniert, dass keine Verkleidungen notwendig sind. Die Decke vom Anbau ist als Holz-Beton-Verbunddecke angedacht. Diese Konstruktion bildet eine aussteifende Scheibe und ermöglicht die saubere Anbindung an den Bestand. Die Horizontalkräfte aus diesen Dach- und Deckenscheiben werden über die Aussenwände aus Holz in die unteren Geschosse abgeleitet. Die Aussen- und Innenwände sind in Rahmenbauweise mit Beplankungen aus Holzwerkstoffplatten erstellt. Die Wandstärke ergibt sich aus den Anforderungen der Statik und Bauphysik. Die Verkleidungen bestehen je nach Anforderung aus Holzwerkstoff- oder Gipsfaserplatten. Art und Anzahl ergibt sich aus den Anforderungen an den Schall- oder Brandschutz. Bei erhöhten Schallschutzanforderungen werden die Wände 2-schalig ausgebildet.

Im Erdgeschoss bietet sich eine Massivbaukonstruktion an, welche brandschutztechnisch eine gemeinsame Nutzung als Beherbergungs- / und Verwaltungsbetrieb ermöglicht. Gleichzeitig müssen mit dem Erdgeschoss die Lasten aus den oberen Geschossen abgefangen und in die bestehende Untergeschosskonstruktion eingeleitet werden.

#### HAUSTECHNIK KONZEPT

Der Erweiterungsneubau wird in Hybridbauweise ausgeführt. Im Kern werden die Lasten über die Betonwände der Erschliessungszonen in den Untergund geleitet. Gleichzeitig dient der massive Kern zur horizontalen Aussteifung vom ganzen Gebäude. Die Fassade wird als Holzkonstruktion mit vorfabrizierten Elementen ausgeführt. Die Tragstruktur wird – wo es brandschutztechnisch sinnvoll ist – mittels Holzstützen in die Fassadenelemente integriert. In Bereich mit hohen Brandschutzanforderungen werden Stahl-Beton-Verbundstützen eingesetzt. Die Innenwände werden grösstenteils nichttragend ausgebildet, um eine grösstmögliche Flexibilität zu erreichen. Durch ein regelmässiges Stützenraster, welches in die nichttragenden Wände integriert ist, werden mittlere Spannweiten mit einer wirtschaftlichen Deckenstärke erreicht. Die Decke wird als Ortbetondecke ausgeführt, wodurch in der Decke auch die Haustechnik integriert werden kann.

Der Anbau mit dem Empfang und dem Personal- und Verwaltungsbereich wird grösstenteils als Systembau in Holz mit einem hohen Vorfertigungsgrad konzipiert. Dank einem hohem Vorfabrikationsgrad wird die Bauzeit und auch die Lärmemission reduziert. Brandschutztechnisch sind – da das Gebäude als Verwaltung genutzt wird – die sichtbaren Bauteile so dimensioniert, dass keine Verkleidungen notwendig sind. Die Decke vom Anbau ist als Holz-Beton-Verbunddecke angedacht. Diese Konstruktion bildet eine aussteifende Scheibe und ermöglicht die saubere Anbindung an den Bestand. Die Horizontalkräfte aus diesen Dach- und Deckenscheiben werden über die Aussenwände aus Holz in die unteren Geschosse abgeleitet. Die Aussen- und Innenwände sind in

Rahmenbauweise mit Beplankungen aus Holzwerkstoffplatten erstellt. Die Wandstärke ergibt sich aus den Anforderungen der Statik und Bauphysik. Die Verkleidungen bestehen je nach Anforderung aus Holzwerkstoff- oder Gipsfaserplatten. Art und Anzahl ergibt sich aus den Anforderungen an den Schall- oder Brandschutz. Bei erhöhten Schallschutzanforderungen werden die Wände 2-schalig ausgebildet.

Im Erdgeschoss bietet sich eine Massivbaukonstruktion an, welche brandschutztechnisch eine gemeinsame Nutzung als Beherbergungs- / und Verwaltungsbetrieb ermöglicht. Gleichzeitig müssen mit dem Erdgeschoss die Lasten aus den oberen Geschossen abgefangen und in die bestehende Untergeschosskonstruktion eingeleitet werden.

#### BETRIEBLICHE ASPEKTE

Ausschlaggebend für einen gut funktionierenden Betrieb ist erster Linie eine Kluge, auf dem Raumprogramm basierende Raumdisposition, wie zum Beispiel die Anordnung des Büros- und Personalbereichs an zentraler Stelle über dem Eingangs- und Empfangsbereich.

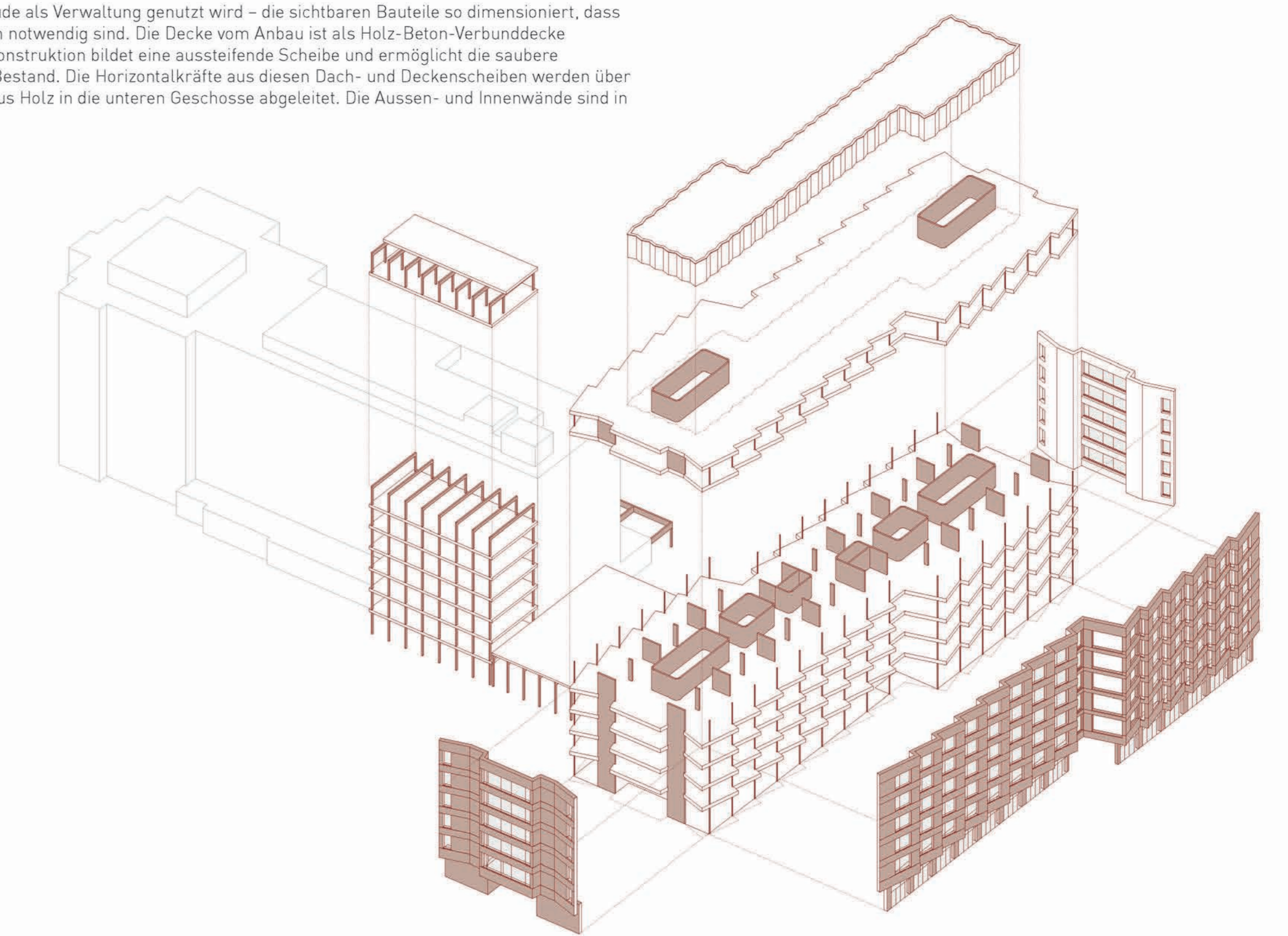
Besonderes Augenmerk haben wir auf die Versorgungswege der Essensverteilung gerichtet, indem wir zwei zusätzliche Gasträume vorsehen: Ein zusätzlicher Lift im Bestandsgebäude für den Transport von der Küche ins UG sowie ein Gastrail im Zentrum des Erweiterungs-Neubaus vom Untergeschoss ins Erdgeschoss und in die Obergeschosse. Verbunden werden die beiden Gebäude durch die zentrale Versorgungsachse im Untergeschoss.

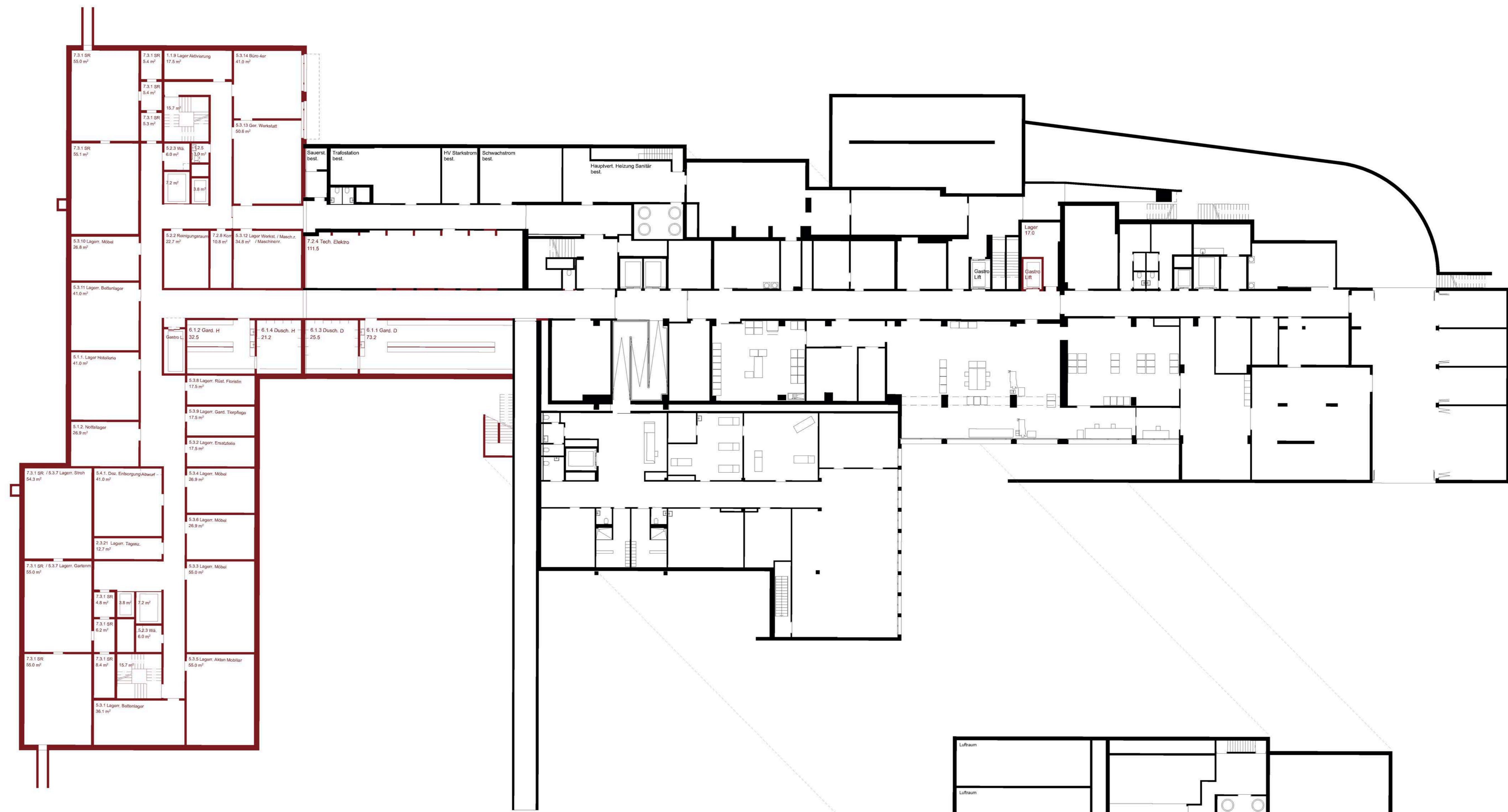
Der Erweiterungsneubau weist pro Wohngruppe, die jeweils auch einen Brandschnitt inklusive Fluchttreppe umfasst, je einen zentralen Schwerpunkt mit den für den Betrieb notwendigen funktionalen Räumen und den vertikalen Erschliessungen auf. In der Mitte zwischen den beiden Bereichen befinden sich neben dem Gastrail auch der Abfallabwurf.

#### NACHHALTIGKEIT

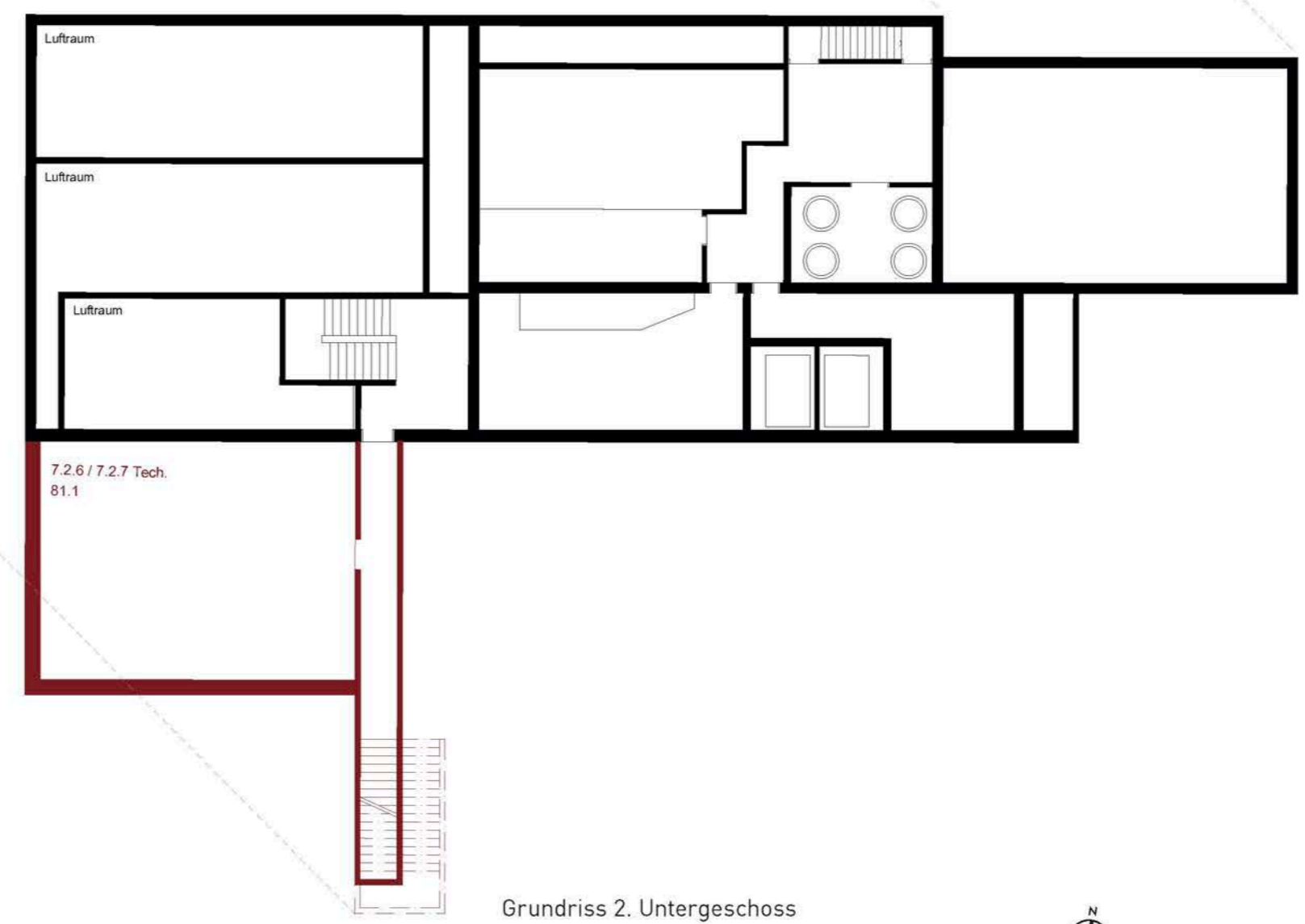
Das Nachhaltigkeitskonzept besteht insbesondere aus den folgenden Elementen:

- Kompaktes Volumen, minimaler Fussabdruck
- Das Tragwerkkonzept und das Haustechnikkonzept erlauben flexibel nutzbare und anpassbare Raumdispositionen
- Ein maximal möglicher Einsatz des Rohmaterials Holz wird angestrebt – natürlich unter Berücksichtigung der Anforderungen des Brandschutzes
- Der Einsatz von grauer Energie soll mit der gewählten Bau- und Konstruktionsweise minimiert werden
- Wahl eines effektiven, ausenliegenden Beschattungssystems um den Bedarf an mechanischer Kühlung auf ein Minimum zu reduzieren
- Das Dach und die Fassadenelemente des Attikaaufbaus werden mit Paneelen für den Einsatz einer Photovoltaikanlage bestückt

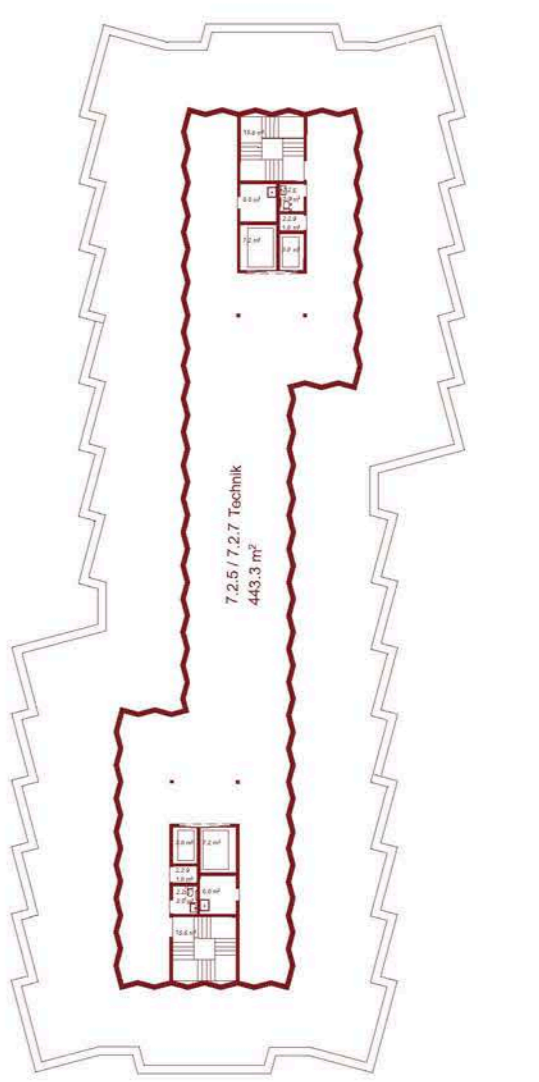




Grundriss 1. Untergeschoss  
Technik/Materialversorgung / Tech. Gebäudemagement 1:200



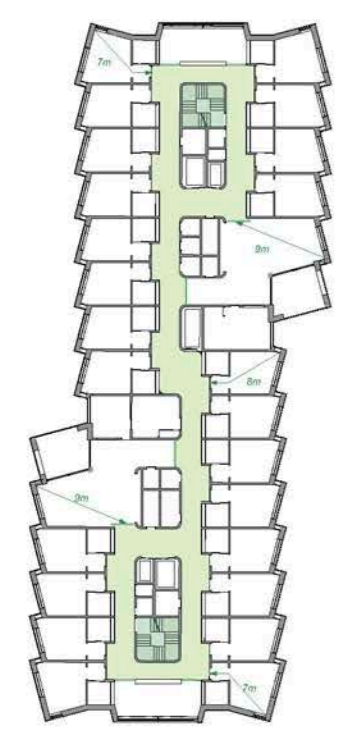
Grundriss 2. Untergeschoss  
Technik 1:200



Grundriss 4. Obergeschoss  
Technik 1:500



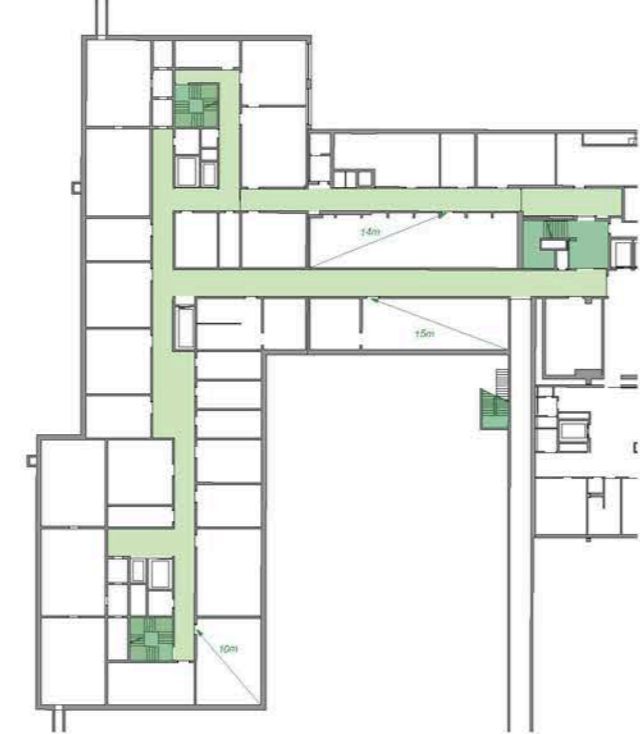
Ansicht Süd 1:200



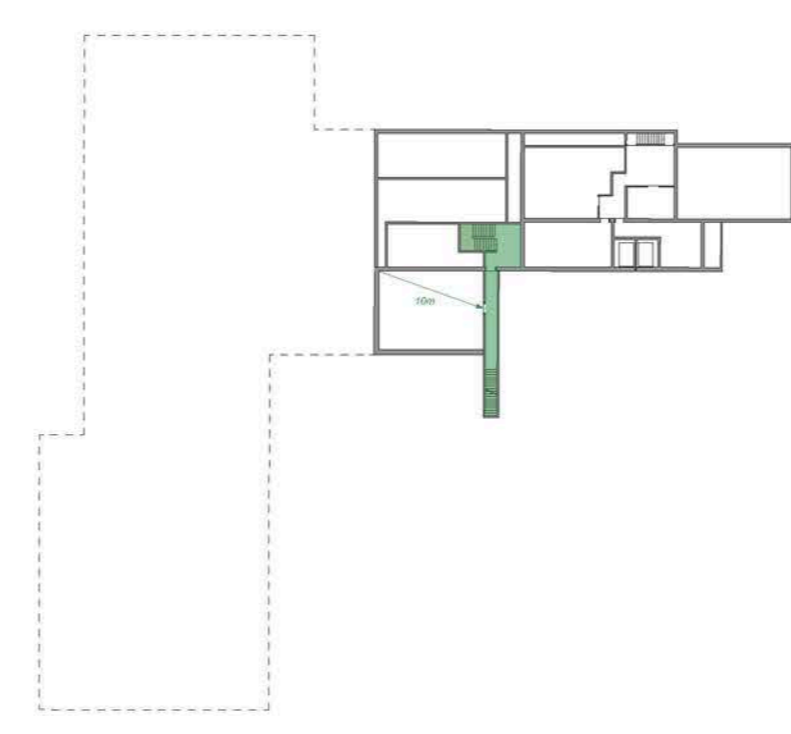
Regelgeschoss



Erdgeschoss

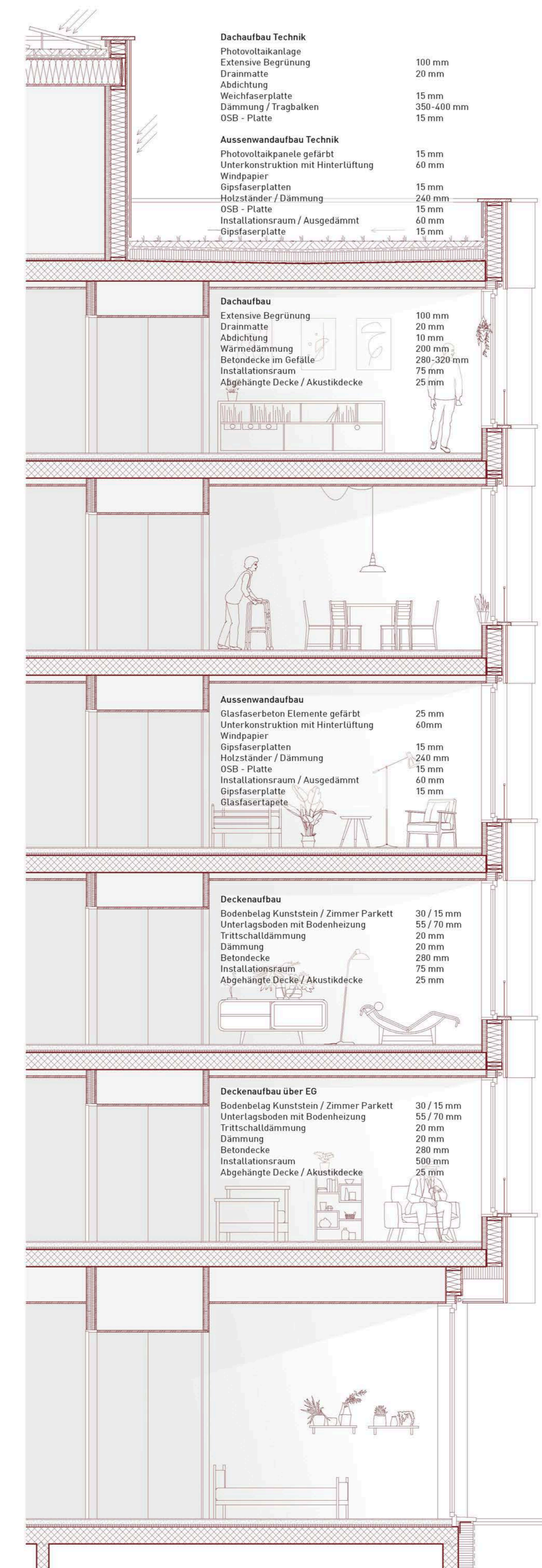


1. Untergeschoss



2. Untergeschoss

Fluchtschemen



Konstruktionschnitt 1 : 50



Fassadenansicht 1 : 50



Längsschnitt Neubau 1 : 200



Ansicht West 1 : 200